

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 20 (1928)

Heft: 8

Rubrik: Arbeiterbewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 640 Trustgesellschaften allein besitzen ein Aktienkapital von 1,5 Milliarden oder einen Viertel des Kapitals sämtlicher Aktiengesellschaften. Ihre Kapitalkraft ist beinahe so gross wie die aller industriellen Aktiengesellschaften zusammen. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass das schweizerische Kapital immer weniger die Lebensinteressen der im Land ansässigen Industrie vertritt, sondern die nackten Profitinteressen des internationalen Kapitals in den Vordergrund stellt.

Arbeiterbewegung.

Schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

Oskar Schneeberger, zum 60. Geburtstag.

Als langjähriger und bewährter Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes tritt Oskar Schneeberger, geistig und körperlich gesund wie selten einer, mit dem 5. August 1928 in sein 60. Lebensjahr.

Als Sohn einer Arbeiterfamilie, in Gerlafingen geboren, war unser Jubilar frühzeitig gezwungen, sich sein Bröt durch eigener Hände Arbeit hart und schwer zu verdienen. Der Besuch von höheren Schulen, auch nur der Sekundarschule, blieb dem aufgeweckten Knaben vorenthalten. Nach vollendeter Lehrzeit als Mechaniker widmete der junge Oskar Schneeberger jede freie Minute der eigenen Ausbildung und stellte ausserordentlich frühzeitig seine ganze Person in den Dienst der Arbeiterbewegung. Diese selbst steckte damals noch in den Kinderschuhen. Wohl fanden sich auch die Arbeiter in der Metallindustrie an einigen Orten der Schweiz in sogenannten Fachvereinen zur Wahrung ihrer beruflichen und wirtschaftlichen Interessen zusammen. Es fehlte auch nicht an Bestrebungen, diese verschiedenen Vereinigungen zu einer einheitlichen Gewerkschaft zusammenzufassen. Diese Anstrengungen scheiterten jedoch immer und immer wieder an der mangelnden gewerkschaftlichen Schulung der Arbeiter. Jeder Beruf glaubte seinen standesgemässen Fachverein haben zu müssen. Die Gewerkschaftsorganisation war für die Metallarbeiter wie auch für die übrige Arbeiterschaft der Schweiz noch neu. Die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter stand ihr, wenn nicht gerade feindlich, so doch ausserordentlich gleichgültig und skeptisch gegenüber. Im übrigen verstanden es schon damals die Metallindustriellen, tüchtige und tätige Gewerkschafter von ihren Buden und Fabriken fernzuhalten. Trotzdem war das instinktive Gefühl, bei einigen Arbeitern sogar die klare Erkenntnis, vorhanden, dass die Arbeiterschaft absolut der gewerkschaftlichen Organisation bedarf, wenn sie sich im wirtschaftlichen Kampfe behaupten will. Zu den wenigen, die diesen Gedanken voll und ganz erfasst hatten, gehörte unser junger Schneeberger. Unermüdlich, wenn auch nicht gross hervortretend, war er für die Propagierung der gewerkschaftlichen Ideen tätig. Bei diesen Arbeiten leisteten ihm seine peinlich exakte Gründlichkeit, seine rasche Auffassungsgabe und sein organisatorisches Talent ausserordentlich gute Dienste. Auf Grund seiner Arbeiten und seiner hervorragenden Eigenschaften finden wir ihn bereits im Jahre 1908 im Metallarbeiterverband an verantwortlicher Stelle tätig, an dessen Zustandekommen er trotz seiner Jugend Grosses geleistet hatte. Zwei Jahre später, am 1. August des Jahres 1900, trat er, nach vorhergegangener ehrenvoller Wahl, als erster vollbesoldeter Sekretär des Metallarbeiterverbandes, seinen neuen Wirkungskreis an. Im gleichen Jahr wurde er als einer der wenigen Arbeitervertreter von der stadtbernischen Arbeiterschaft in den Stadtrat gewählt.

Es folgt nun eine Reihe von Jahren, ausgefüllt mit rastloser, aber auch erfolgreicher Arbeit im Dienste der Arbeiterbewegung. Vor allem galt es, den

noch jungen Metallarbeiterverband innerlich zu festigen und auszubauen. Wie sehr dies unserm Jubilar gelungen ist, geht am besten aus dem ständigen Wachstum dieser Organisation hervor. Die heutige Grösse und Stärke des wohlausgebauten Metall- und Uhrenarbeiterverbandes legt mehr als viele Worte beredtes Zeugnis von der zielklaren und fruchtbaren Tätigkeit unseres Genossen ab.

Trotz angestrengtester Tätigkeit im eigenen Verband verlor Oskar Schneeberger keinen Augenblick die Fühlung mit der gesamten schweizerischen Gewerkschaftsbewegung. Am 31. Juli 1910 wurde er erstmals als Mitglied in das Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes gewählt und zwei Jahre später, im Jahre 1912, wurde ihm das Präsidium des Gewerkschaftsbundes übertragen, welches Amt er bis zum heutigen Tage zur besten Zufriedenheit aller, die mit ihm in Berührung kamen, ausübt. Es ist sicher nicht zuviel behauptet, wenn hier erklärt wird, dass der Gewerkschaftsbund ihm und seiner zielsicheren Leitung ausserordentlich viel zu verdanken hat.

Im Jahr 1917 wurde Oskar Schneeberger nach heftigem Wahlkampf in den Gemeinderat der Stadt Bern gewählt. Es wurde ihm die Gesundheits- und Polizeidirektion zugewiesen, für einen Arbeitervertreter wohl das schwierigste Departement einer Gemeindeverwaltung. Auch hier wusste er seinen Mann zu stellen. Selbst ein überaus tüchtiger Arbeiter, ist er gegenüber seinen Untergebenen ein wohlwollender Vorgesetzter, der es zwar, wenn es sein muss, auch versteht, zur rechten Zeit energisch einzugreifen.

Dem Nationalrat gehört unser Genosse Schneeberger seit dem Jahr 1917 an. Zu all diesen Aemtern hat er sich nie vorgedrängt. Wenn jedoch Not an Mann war, hat er jederzeit seine Person der Gewerkschaftsbewegung oder der Partei zur Verfügung gestellt. Trotz dem vollgerüttelten Mass von Arbeit, das er seit Jahren zu bewältigen hat, steht er heute nach wie vor in engem Kontakt mit der Arbeiterschaft, und immer wieder findet er Zeit und Gelegenheit, seinen Kollegen, auch einzeln, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

So kann unser Jubilar an seinem 60. Geburtstag mit Stolz und gerechter Befriedigung auf ein an Arbeit im Dienste der Arbeiterschaft reiches Leben zurückblicken. Dankbar anerkennt die schweizerische Arbeiterschaft die grossen Verdienste, die sich Oskar Schneeberger im Kampfe um die Befreiung der arbeitenden Klasse erworben hat, und sie verbindet damit die Hoffnung, dass es ihrem treuen und stets aktiven Vorkämpfer, der heute noch so geistig und körperlich frisch und elastisch ist, vergönnt sein möge, seine Kräfte zugunsten des Proletariates noch auf Jahre hinaus der Gewerkschaftsbewegung zur Verfügung zu stellen.

Heimarbeiter.

Der Streik der Eisengarnweber hat einen wenig rühmlichen Abschluss gefunden. Ende Juni fanden vor dem Appenzellischen Einigungsamt in Herisau erneute Verhandlungen statt, nachdem ein erster Einigungsvorschlag von den Fabrikanten abgelehnt worden war. Die Unternehmer erklärten, auf einem Lohnabbau von 5 Rappen pro Meter zu beharren. Die Vertreter der Arbeiterschaft bewiesen ihr Entgegenkommen erneut dadurch, dass sie sich zur Annahme eines Abbaus von 3 Rappen bereit erklärten. Die Fabrikanten waren aber nicht zum geringsten Entgegenkommen zu bewegen. Das Einigungsamt machte den Parteien hierauf den Vorschlag, sich auf der Grundlage eines Abbaus von 3 Rappen zu verständigen. Die Vertreter der Weber erklärten Annahme dieses Vorschlages; den Fabrikanten wurde eine Frist von sechs Tagen eingeräumt, um über Annahme oder Ablehnung des Vorschlages zu beschliessen. Der Präsident des Fabrikantenverbandes empfahl den Vorschlag warm zur Annahme und wies auf die ungenügende Entlohnung der Weber hin. Leider ver-

schlossen sich die Herren Fabrikanten dieser Einsicht und lehnten auch diesen bescheidenen Einigungsvorschlag ab. Im Bewusstsein, stärker zu sein als die Arbeiter, stellten sie sich einfach auf den Machtstandpunkt, unbekümmert darum, dass die Not unter der Weberschaft immer grösser wird und die Abwanderung aus dem Berufe nun in verschärftem Masse einsetzen wird. Die Eisengarnweber haben unter den gegebenen Umständen den Kampf abgebrochen.

Delegiertenversammlungen schweizerischer Verbände.

Mitte Juni fand in Olten der dritte Verbandstag des Verbandes der Bekleidungs- und Lederarbeiter statt. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht für die letzten drei Jahre wurde vom Vorsitzenden, Motzny, kurz ergänzt und nach einigen kritischen Bemerkungen mit grosser Mehrheit genehmigt. Zu einer lebhaften Aussprache gab der Kassenbericht Anlass; auch er wurde schliesslich genehmigt.

Gegen die Verschleppung und Sabotierung der Alters- und Hinterlassenenversicherung wurde eine Protestresolution angenommen. Die Schaffung eines Verbandsarbeitsnachweises wurde dem Zentralvorstand zugewiesen. Der Name des Verbandes wurde abgeändert in «Verband der Bekleidungs- und Lederarbeiter und verwandter Berufe der Schweiz». Der Verbandstag behandelte darauf die verschiedenen das Unterstützungswesen betreffenden Anträge. Die Presskommission wurde aufgehoben und an deren Stelle eine Beschwerdekommision geschaffen. Zu einer scharfen Diskussion gab auch hier der Basler Kartellkonflikt Anlass. Schliesslich wurde eine Resolution angenommen, die die Sektion Basel auffordert, aus dem alten Kartell auszutreten — allerdings mit dem höchst diplomatischen Nachsatz, dass die Sektion nicht zum Eintritt in das neue, anerkannte Kartell gezwungen werde.

Als Vorsitzender wurde Motzny, als Redaktor Kammerer bestätigt. Die Wahl der Beschwerdekommision wurde der Sektion Winterthur zugewiesen. Als Vorort wurde wieder Zürich gewählt. Der Verbandstag beschloss darauf die Anstellung eines zweiten Sekretärs; gewählt wurde Kammerer.

Sozialpolitik.

Berichte der eidgenössischen Fabrikinspektoren 1926 und 1927.

Im I. Kreis (Berner Jura, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf) waren dem Fabrikgesetz Ende 1927 unterstellt 2055 Fabriken, die 75,332 Arbeiter beschäftigten. Gegenüber dem Jahre 1926 zeigt sich eine Zunahme von 11 Fabriken und 1214 Arbeitern.

Im II. Kreis (Bern ohne Jura, Solothurn, Baselstadt, Baselland und Aargau) waren Ende 1927 unterstellt 2235 Fabriken mit 118,344 Arbeitern. Gegenüber 1926 zeigt sich ebenfalls eine Zunahme, und zwar von 20 Fabriken mit 3430 Arbeitern.

Der III. Kreis (Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Tessin) weist auf Ende 1927 einen Bestand von 2039 Fabriken mit 101,744 Arbeitern auf. Auch hier zeigt sich gegenüber dem Jahre 1926 ein Zuwachs von 25 Fabriken mit 2830 Arbeitern.

Im IV. Kreis (Glarus, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Thurgau und Fürstentum Lichtenstein) betrug Ende 1927 die Zahl der unterstellten Betriebe 1840, die der Arbeiter 71,478. Hier hat sich die Zahl der Betriebe gegenüber 1926 um 15 verringert. Dieser Rückgang wird jedoch mehr als ausgeglichen durch den Zuwachs von 3423 Arbeitern.

In den 4 Kreisen zusammen beträgt Ende 1927 die Zahl der dem Fabrik-